

Religionssensibel Betreuen? Selbst sensibel werden für Religiöses im Alltag

Müssen religiöse Themen und katholisches Profil jetzt sein oder können wir das machen, wenn wir wieder Zeit haben? Im Stress müssen wir doch Prioritäten setzen!

Unser Anspruch, der unter anderem in Quintessenz festgehalten ist, gibt hier eine eindeutige Antwort: „Religiöse Bildung und Erziehung ist ... selbstverständlicher und integraler Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit (Quintessenz, Bereich Glaube, Kapitel 3 religiöse Bildung und Erziehung, Einleitung).“ Tatsächlich steht hier „religiöse Bildung“ und „religiöse Erziehung“, von „religiöser Betreuung“ ist nicht die Rede. Doch es ist meines Erachtens möglich, dem Religiösen auch im Betreuungsalltag eine Chance zu geben – auch deshalb, weil Religiosität und religiöse Bildung kein Sahnehäubchen auf anderen Themen ist. Das religiöse Profil ist eher eine Prägung oder auch ein roter Faden, der sich durch den pädagogischen Alltag zieht.

Klar ist, dass explizite Bildungsangebote nicht immer machbar sind, aber religionssensible Begleitung ist im pädagogischen Alltag auch anders möglich. Ansetzen können wir bei einer achtsamen Wahrnehmung und einer anregenden Umgebung. Religionssensibel meint, ein Gespür für Religiöses im Alltag zu haben sowie die Aufmerksamkeit für die Religion bzw. Religiosität jedes einzelnen Kindes. Die beiden entsprechenden Qualitätsstandards (s. unten) können uns auf die Spur für eine solche religionssensible Betreuung bringen. Da ist vom Entdecken, vom Staunen und vom Überraschen die Rede und auch von Interesse und Respekt. Das braucht eigentlich keine Vorbereitung oder Planung. Im Gegenteil: es braucht Offenheit, gemeinsam mit den Kindern hinter die Dinge zu schauen; Gedanken, Fragen und Bedürfnisse wahrzunehmen, die auch religiöse oder spirituelle Themen berühren; gemeinsam mit den Kindern kleine Nischen für Entdeckungen offenzuhalten. Insofern geht es mehr um die Haltung, mit der ich den Kindern und meiner Mitwelt begegne. Hier darf auch das christliche Menschenbild ins Spiel kommen, das wir so gerne bemühen, wenn wir vom katholischen Profil unserer Einrichtungen sprechen. Und sicher sind eigene Unterbrechungen und Oasen hilfreich, um dieser Lebensdimension auf die Spur kommen zu können.

Anstatt langer Ausführungen hilft Ihnen vielleicht eine kurze Checkliste als Impuls für den stressigen Alltag. Diese können Sie gerne ergänzen und sie kann selbstverständlich auch von den Kolleginnen und Kollegen in der Fachberatung, in der Kindergartengeschäftsführung oder der Trägervertretung adaptiert werden. Denn dort sind die Zeiten ja auch stressig.

- Habe ich die Kinder beim routinierten „Abhaken“ auf der Anwesenheitsliste wirklich wahrgenommen – vielleicht sogar als Geschenk Gottes?
- Wie gestalte ich das Zusammensein, damit es friedlich und gerecht zugeht?
- Finde ich ein Wort der Dankbarkeit für schöne Momente und habe ich das Bewusstsein, dass diese nicht selbstverständlich sind?
- Und wann habe ich diesen Gedanken mit den Kindern geteilt?
- Wie ermögliche ich es Kindern, ihre Hoffnungen und Nöte zu äußern?
- Kenne ich die religiösen Familientraditionen in meiner Gruppe oder habe ich je dafür Interesse gezeigt?
- Ist denn die Umgebung in unseren Gruppen auch im religionssensiblen Sinne vorbereitet? Welche Bilderbücher stehen zur Verfügung, welche Symbole und Materialien? Greifen diese auch Lebensfragen auf oder religiöse Feste und biblische Geschichten?
- Habe ich heute einen Moment innegehalten und nachgespürt, was mich erfüllt?
- Singen wir Lieder, die ins Wort bringen, was uns bewegt und was uns Trost oder Hoffnung schenkt?
- Mit wem tue ich mich gerade schwer? Kann ich bei dieser Person einen göttlichen Funken entdecken?

- Habe ich mit den Kindern einen Blick für die Wunder der Natur?
- Gibt es einen Ort der Stille, an dem etwas vom Geheimnis zu spüren ist, das uns leben lässt?
- Welche kleinen Rituale oder Auszeiten unterbrechen das Hamsterrad und geben den Kindern Raum zum Staunen oder stillwerden?
- Wann habe ich selbst von der Hoffnung erzählt, die mich trägt?
- ...

Übrigens bin ich davon überzeugt, dass es keine gute Betreuung gibt, in der nicht auch Bildung liegt. Der Dreiklang von Erziehung, Bildung und Betreuung ist kein Nebeneinanderher. Nicht umsonst hatten wir vor wenigen Jahren den Slogan geprägt „Jeder Augenblick ist Bildung“. Gute Betreuung ist ein Beziehungsgeschehen, ein Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes in seiner Persönlichkeit und das Öffnen von Türen zur eigenen Weltaneignung. Solche Augen-Blicke wünsche ich Ihnen auch dann, wenn es stressig ist.

Barbara Remmlinger

Leiterin Referat Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Bildung, Erzbischöfliches Ordinariat

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, fördern und unterstützen die Kinder im Entdecken und Staunen über die Welt und lassen sich mit ihnen überraschen. Sie nehmen die religiöse Dimension in den Fragen und Erfahrungen der Kinder wahr (Religionssensibilität).

Sie zeigen Interesse und Respekt gegenüber den vielfältigen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Traditionen der Kinder und ihrer Familien. Sie greifen ihre Fragen im pädagogischen Alltag auf.

QE, IV, 3, S.2

veröffentlicht in:

inform 1/2022, Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V. – Referat Tageseinrichtungen für Kinder, S. 5f